Düsseldorfer Zeitung.

No. 234. Sonntag den 30. September. 1832.

Preußen.

Aachen, vom 28. Septbr. Sanitäts-Bülletin. Seit gestern, Mittags, ist ein Kranker gestorben und ein neuer Erkrankungsfall angemeldet worden. Aus dem Spitale sind wieder 2 Individuen als Genesene entlassen worden. Es sind hiernach noch im Spitale 2 Kranken in Behandlung und 2 Rekonvaleszenten in der Kontumazanstalt. In ihren Wohnungen sind 3 Kranken in Behandlung.

*Düsseldorf, vom 29. Septbr. Cholera. Mülheim a. d. Ruhr: 1 erkrankt, 1 genesen, — gestorben, also Bestand 5. — Zu Duisburg, Emmerich und Ruhrort sind keine weiteren Erkrankungen vorgekommen.

Griechenland.

Nachstehendes ist das gestern erwähnte Schreiben der griechischen Nationalversammlung an Se. Maj. den König von Baiern:

Sire! Das durch den Traktat vom 6. Juli 1827 verkündete große Werk der hohen Allianz ist durch die glückweissagende Wahl des Prinzen Otto, zweitgebornen Sohnes Ew. Maj., zum Könige von Griechenland aufs Freudigste gekrönt worden. Dem Allmächtigen, welcher Alles zum Besten gelenkt hat, sey tausendfacher Dank und Preis gezollt! Auf diese Weise sind die Wünsche des gesammten hellenischen Volkes erhört, welches in dieser Wahl einer Seits das glückliche Ende seiner Aufopferungen und anderer Seits den Anfang seiner künftigen ungestörten Freiheit und Wohlfahrt unter dem unzerstörbaren Schilde der Gesetze wahrgenommen hat. — Die in voller Versammlung vereinigten Stellvertreter des griechischen Volkes eilen, als getreue Dollmetscher seines Willens, die Ausübung ihres wichtigen Berufs mit der einmüthigen Sanktion der hohen Beschlüsse der verbündeten Mächte zu beginnen und Ihren von uns ersehnten, mit allen königlichen Tugenden Ew. Majestät geschmückten Sohn zur Besteigung des neuerrichteten griechischen Thrones einzuladen. — Indem sie den erlauchten Monarchen, den Wohlthätern und Beschützern Griechenlands, ihr Dankgefühl für die zu ihren Gunsten gefaßten Beschlüsse mit tiefer Ehrfurcht an den Tag legen, halten sie es für ihre Pflicht, zu gleicher Zeit den Ausdruck ihrer einmüthigen und inbrünstigen Dankbarkeit für die Theilnahme, welche Ew. Maj. dem griechischen Lande vom Anbeginn seines heiligen Unternehmens zu bezeigen geruht haben, am Throne Ew. Maj. niederzulegen, und flehen Höchstdieselben an, die von dem Volke der Hellenen sehnlichst erwartete Ankunft seines Königs in seiner Mitte, oder einstweilen wenigstens dessen hohen Stellvertreters, huldreichst beschleunigen zu wollen. — Ja, durchlauchtigster König! das gesammte Volk harrt mit offenen Armen seines obersten Beherrschers; es harrt Seiner, als des Beförderers seiner Wohlfahrt, als des Bürgen und Vertheidigers seiner Gerechtsame, so wie des Botens dauerhaften Friedens und unwandelbarer Eintracht; und die Stellvertreter des griechischen Volkes handeln, indem sie dieses an den Tag legen, nur als die Organe seiner gemeinsamen inbrünstigen Wünsche und seines allgemeinen Verlangens. — Mögen diese Wünsche erhört werden! Möge durch den Aufgang dieses neuen Gestirns der trübe politische Horizont Griechenlands erhellt werden! Das wieder blühende Vaterland der Solone, der Platone und Perikleße frohlockt in der Ueberzeugung, daß ihm der würdige Leiter seines Geschicks beschieden worden, und auch die Musen geben vom Helikon herab das Verlangen nach dem Erscheinen des erlauchten Gebieters mit lauten Freudensbezeigungen zu erkennen. — Der Präsident P. Notara. Der Vicepräsident A. Maurocordato. — (Folgen die Unterschriften der Repräsentanten.) Die Sekretäre A. Polizoides, D. Kristidis.

Türkei.

Smyrna, vom 2. Aug. Aus Syrien hört man nichts als von den Fortschritten der Egyptier. Bei dem Treffen und der Einnahme von Aleppo soll Ibrahim Pascha 30 Kanonen und 17 Fahnen erobert auch eine Menge Gefangene gemacht haben, worunter mehrere Pascha's. (A. Z.)

Ein Schreiben in demselben Blatte von der serviſchen Gränze setzt kein großes Vertrauen in die neuen Rüstungen der Pforte gegen die siegreichen Egyptier. „Mehr wäre, sagt dasselbe, zu hoffen, wenn der Großwesſier seine Armee aus Albanien und Bosnien mit sich nehmen könnte; allein in diesen Provinzen glimmt das Feuer der Unzufriedenheit sichtbar noch unter der Asche, und es bedürfte nur einer geringen Veranlaſſung, um die Einwohner zu einem wiederholten Versuche zu vermögen, das durch die neuen Institutionen ihnen doppelt schwer erscheinende türkische Joch abzuwerfen. Unterrichtete sind der Ueberzeugung, daß die Pforte auch nicht einen Theil dieser Armee abrufen dürfe, wenn die Ruhe gesichert bleiben solle; überdies kämen diese Truppen für den diesjährigen Feldzug zu spät auf dem Kriegsschauplatze an.“

Frankreich.

Nachstehendes Schreiben eines sich zu Paris aufhaltenden Deutschen an die deutsche Nationalzeitung verdient mit der größten Aufmerksamkeit gelesen zu werden:

Miszellen.

Koniglicher Wanderer.

Der Dumfries Courier tröstet die Edinburger über den Verlust, den sie durch die Abreise Karls X. erleiden. Sie sollten aber, meint er, den Muth nicht verlieren, sondern in der Hoffnung leben, daß die Stelle der „königlichen Wanderer„ in kurzem durch andere ersetzt werde. Wenn Holyrood House zu vermiethen wäre, so würde Joseph Bonaparte, der sehr reich ist, es wahrscheinlich miethen, und die Minister könnten in diesen schlechten Zeiten nichts Weiseres thun. Sollte Don Pedro in Portugal siegen, so wird Don Miguel genöthigt seyn, auf Reisen zu gehen, und sollte die Expedition fehlschlagen, was er indeß nicht wünsche, so dürfte Don Pedro eine Residenz brauchen. Die würdigen Einwohner von Edinburg hätten also drei Aussichten.

Merkwürdige Worte.

Der König der Schweden erwiederte dieser Tage in Lund, wohin ihn seine Reise durch Schonen führte, auf die Anrede des Prokanzlers der dortigen Universität unter Anderm:

„Je mehr Ihre moralische Verantwortlichkeit ausgedehnt ist, desto mehr, Ich bin dessen gewiß, lassen Sie sich es angelegen seyn, die Fähigkeiten jedes Zöglinges zu durchdringen, denselben über seine Irrthümer aufzuklären und ihn auf seine Pflichten gegen die Menschheit hinzuleiten. Diese Menschheit bedarf, um glücklich zu seyn, des Genusses der Ruhe; aber nicht lange kann diese bestehen ohne Gehorsam vor den Gesetzen, ja noch mehr, ohne Achtung und Liebe für diese Ge-

Frankreichs Lage ist in dem Augenblicke sehr precär und sehr ernst. Die Bahn, welche die Regierung dieses Landes betreten hat, macht Alles, was über den schlimmen Zustand ihrer Angelegenheiten gesagt und geschrieben wird, nur allzu glaubwürdig.

Wird ein Regierungsoberhaupt, mit eigner vollkommener Zustimmung, durch eine Revolution auf den Thron erhoben, so ist es in seinem Gewissen verpflichtet, alle Principien derselben aufrichtig anzunehmen. Unglücklicherweise ist Ludwig Philipp von denjenigen abgewichen, zu denen er sich während der Restauration öffentlich bekannte; er hat vergessen, daß die Leichname der für die Freiheit gestorbenen Menschen ihm zum Fußschemel dienten, um auf den Thron zu gelangen; und stellt man sein Betragen während der fünfzehn Jahre, die der Julirevolution vorangingen, mit demjenigen in Vergleich, das er gegenwärtig beobachtet, so hat man Grund zu glauben, daß seine Opposition und seine Handlungen nur falscher Schein und Täuschung waren. — Anstatt die Zugänge zum neuen Thron von den Trümmern der alten Regierung zu säubern, hat er dieselben fortbestehen lassen, sie sogar unterhalten; bereitwillig und gern nahm er die Gewalt von der Revolution an, allein er wollte diese nicht anerkennen; seine ersten Akte bezweckten im Gegentheil, ihn mit der Aristokratie und der Legitimität auszusöhnen; beide aber thaten für die Juliregierung das, was er für die Revolution that; sie behielten bereitwillig und gern ihre Stellen und Würden; weit entfernt jedoch, ihn anzuerkennen, arbeiteten sie nur daran, ihn zu Grunde zu richten.

Indem Ludwig Philipp die auf dem Stadthause geleisteten Versprechungen verläugnete und die carlistische Partei nicht an sich zu ziehen vermochte, warf er sich in die Arme der heiligen Allianz. Die Unterwürfigkeit, die er gegen die Forderungen der Souveraine bewies, entfremdete ihm die Herzen derjenigen, die darauf rechneten, Frankreichs Wohlstand und Ruhm aufs Neue erblühen zu sehen. — Da nun so Ludwig Philipp die Unterstützung und die Liebe der Patrioten verscherzt hatte, so wollte er den Willkührherrscher spielen. Zu dem Endzweck hat die Polizei Aufläufe erregt; nach den Aufläufen kamen die Ausnahmsgesetze, die ihrerseits die Quelle zu Aufständen wurden; und diese Aufstände dienten der offenbaren Verletzung der Charte zum Vorwande, d. h. jener Versetzung in den Belagerungszustand, die gegen die Hauptstadt und mehrere Departements verfügt ward, und die Veranlassung zur Erhebung einer Anklage gegen das Ministerium geben wird.

Worauf wird aber diese Anklage sich gründen? Etwa auf das System, das die Versetzung in den Belagerungsstand herbeiführte, oder auf den Belagerungsstand allein? Beide Fragen, so bedünkt es mich, sind von einander untrennbar, und die zweite ist die natürliche Folge der ersten. Wie soll man indessen das Ministerium anpacken, wie dessen Haupt mit jenen zwei furchtbaren Anklagepunkten belasten, da der König laut erklärte, daß er der Urheber des Systems sey und seine Absicht dahin gehe, es fortzusetzen? Wird man uns einwenden, daß, weil der König nach der Charte unverletzbar ist und die Minister verantwortlich sind, es nur gestattet bleibt, diese Letzteren vor die Gerichtsschranken zu führen? Sind die Minister allein verantwortlich: warum hat man sich nicht damit begnügt, gegen das Ministerium Polignac Strenge zu üben, und warum hat man nicht die Unverletzbarkeit Karl X. geachtet? Denn bis jetzt ist der Artikel über die Unverletzbarkeit und über die Verantwortlichkeit noch in keinerlei Weise verändert worden; derselbe lautet in der neuen Charte gerade eben so, wie in der Charte von 1814.

Allein sind die Minister wirklich verantwortlich? Ohne Zweifel, nein; denn der Artikel 14, der sie für verantwortlich erklärt, wird durch den Artikel 67 paralisirt, welcher besagt, daß in möglichst kurzer Frist ein Gesetz über die ministerielle Verantwortlichkeit gegeben werden soll; dieses Gesetz aber ist bisher noch nicht vorhanden; es existirt mithin keine Verantwortlichkeit. Gibt es aber keine Verantwortlichkeit, so gibt es auch keine Unverletzbarkeit, denn die Eine ist die unumgängliche Bedingung der Andern.

Unterstellen wir für einen Augenblick, es werde der 14. Artikel der Charte als zureichend betrachtet, und die Minister werden nach dessen Wortinhalt gerichtet: welche Strafe wird man über sie verhängen können, wenn sie für schuldig erkannt werden? Keine; denn bis jetzt existirt noch kein Gesetz in dem Betreff. Unterstellen wir ferner, die Minister würden zu irgend einer Strafe verurtheilt, wird nicht der König hinsichtlich ihrer von seinem Begnadigungsrechte Gebrauch machen können, einem Rechte, das ihm die Charte zusteht? Die Verurtheilung wird demnach durchaus illusorisch seyn.

Wie dem auch sey, es ist für Frankreich zu befürchten, daß ein Conflict zwischen der Regierung und der Nation entstehe, bei welchem sich die Bürger auf Blackstone's durch die Bill der Rechte geheiligte Worte stützen werden: „Und für die Vertheidigung ihrer Rechte, werden sie verletzt oder angegriffen, haben die brittischen Unterthanen Ansprüche 1) auf die Verwaltung und den freien Lauf der Justiz vor den Gerichtshöfen des Gesetzes; 2) auf das Recht, dem Könige und dem Parlamente Bittschriften zu überreichen; und endlich 3) auf das Recht, zu ihrer Vertheidigung Waffen zu besitzen und davon Gebrauch zu machen."

Ich bescheide mich gern, daß diese flüchtigen Züge nicht hinreichen dürften, um Ihnen ein treues Bild der hiesigen politischen Gestaltung zu geben. Sie werden aber leicht diese Skizze auszumalen im Stande seyn, wenn Sie unsere hiesigen Journale zu Rathe ziehen. Zu dem Ende empfehle ich Ihnen, täglich und mit Aufmerksamkeit zu lesen die alte bourbonische, gut redigirte Gazette de France; — das Journal des Debats und das Journal de Paris, neubourbonisch und von der Regierung gekauft; — das Journal du Commerce und den National, Oppositionsblätter, gemäßigt aber kräftig geschrieben, und endlich den sehr kecken, sehr geistreichen Corsaire. — Sie werden aus diesen Blättern eine wahrhafte Ansicht von der Lage des Gouvernements schöpfen, das, wie Viele prophezeien, kein Gott mehr retten, noch lange aufrecht erhalten kann. — Die vom National und dem Corsaire gewonnenen Prozesse sind zwei gewaltige Nägel zum Sarge dieses neuen Wahlkönigreichs und des Juste-Milieu. Denn Anhänger jenes Königreichs sind nur die nächsten Umgebungen desjenigen, der es repräsentirt, die gut bezahlten Beamten und die Spione; Anhänger des Juste-Milieu aber sind die Banquiers, die großen Grund- und Geldbesitzer, die Gewürzkrämer, die Alten, Schwachen, Schlaffen und die deutsch-französischen Philosophen der historischen Schule. Diese Alle zusammen bilden etwa eine Masse von 600,000 Menschen; die übrigen 32,400,000 Franzosen zu Paris und in den Provinzen sind zu $\frac{1}{5}$ etwa entschiede-

---

setze; sie begründen die Sicherheit der Gegenwart und die Bürgschaft für die Zukunft. Wiederholen Sie der Jugend, dieser Hoffnung des Vaterlandes, recht eindringlich, es sey unmöglich, daß ein Staat frei seyn könne, wenn dessen Regierung nicht der Unabhängigkeit genießt, die Gesetze und Institutionen ihr zugestehen."

Tragisch-komischer Vorfall.

Die Hildburghauser Dorfzeizung berichtet folgenden Vorfall: Vor Kurzem hat ein Schlossergesell in der Nacht die herzogl. Gruft in Coburg erbrochen, und sich zu den Todten hinabgelassen, um, wie er nachher gestand, das Halsgeschmeide einer unlängst verstorbenen fürstlichen Person herauszuholen und seiner Geliebten ein Geschenk damit zu machen. Er hatte seine That noch nicht vollendet, als ihn die Angst und vielleicht das Grauen vor den Todten antrieb, sich auf den Rückweg zu machen und den unheimlichen Ort wieder zu verlassen. Aber welch ein Schrecken! Er findet, daß es ihm unmöglich ist, durch die trichterförmige Oeffnung wieder hinaufzukommen, deren Tiefe er vorher vielleicht zu gering angeschlagen hatte. Er bietet alle Kräfte auf, um aus dem Reiche der Todten sich zu retten; allein vergebens. Die Todesangst hatte ihn ermattet, und er war genöthigt, sein Nachtlager bei den Todten zu nehmen. Da die Gruft von der Stadt entfernt liegt, so wurde sein Stöhnen und Hülferufen erst am andern Abend gehört. Selbst einem Todten gleich, mit abgeschundenen Nägeln und Händen, wurde er herausgeholt und in Verwahrung gebracht. Sein Vergehen wurde einem Sacrilegium (Kirchenraub) gleich geachtet und er zur Zuchthausstrafe verurtheilt. Doch der Herzog begnadigte ihn, weil er die verdiente Strafe

ne, sich täglich immer lauter aussprechende Carlisten, und zu $\frac{4}{5}$ Republikaner. Von den Napoleonisten haben sich die reichen und vornehmen, zu $\frac{1}{10}$ etwa, der Regierung zugesellt, ohne deßhalb Anhänger Ludwig Philipps und des Juste-Milieu zu seyn; $\frac{9}{10}$ aber sind Republikaner. Diese Bemerkungen gründen sich auf den Geist der Presse in der Hauptstadt und den Provinzen und die übereinstimmenden Versicherungen von Franzosen aller Stände und aller politischen Meinungsschattirungen, die in Frankreich gereist sind. — Die Eröffnung der Kammern wird das Losungszeichen zu den wichtigsten Auftritten seyn.

(Dazu rechne man noch die Verlegenheiten, welche die auswärtige Politik herbeiführen kann.)

— In einem Schreiben aus Paris in der Allg. Ztg. liest man: Dupin schmeichelt sich mit der Hoffnung, Präsident der Kammer zu werden, um mittelst seines Anhangs offene Karte für alle Bedingungen zu erlangen, auf welche ihm der Eintritt bis jetzt verweigert ist; doch möchte sein Betragen während des Belagerungsstandes seinem politischen Charakter leicht das öffentliche Vertrauen entzogen haben.

— Der Temps erzählt, daß die Minister Sebastiani und Rigny sich hätten schlagen wollen. Hr. Dupin soll nämlich die HH. Sebastiani und Montalivet als untauglich bezeichnet und Hr. de Rigny dies bekräftigt haben. Hr. Sebastiani darüber beleidigt, hatte den Admiral gefordert. Der König scheint jedoch die Sache vermittelt zu haben.

— Zwischen Brüssel und Paris ist ein Staffettencours eingerichtet worden, wodurch die Regierungen der beiden Länder sich „alle vier Stunden" Nachrichten übermachen werden.

Straßburg, vom 24. Septbr. Plötzlich sind die Hoffnungen zur Erhaltung des Friedens hier auf das Neue verschwunden und der Krieg scheint in hohem Grade wahrscheinlich. Privatbriefe wollen wissen, was die Zeitungen nicht melden, daß die Herzogin v. Angouleme persönlich eine lange Unterredung mit König Wilhelm von Holland gehabt habe. Die angesehensten Karlisten im Elsaße können ihre Freude kaum bergen; vergleicht man die Berichte der Reisenden, die von verschiedenen Seiten hier ankommen, so scheint zu erhellen, daß eine karlistische Verschwisterung sich durch die Niederlande, ganz Frankreich, die Schweiz und Italien ziehe. Seit einer Woche wird das Exerzieren der Truppen unserer Garnison unausgesetzt betrieben; auch soll bereits der Befehl an mehrere Regimenter unserer Militär-Division ergangen seyn, sich marschfertig zu halten. Unsere hiesigen Liberalen, die nach der Juliusrevolution den Krieg, als ein Mittel zur Befestigung und Erweiterung derselben, wünschten, sehen ihn nun nicht ohne Besorgnisse, da die patriotische Begeisterung abgenommen, der Parteigeist sich vermehrt und die Streitkräfte der Karlisten zugenommen haben. Man bemerkt seit einiger Zeit, daß der Eintritt in unsere kleinere Bergfestungen, wie Bitsch, Lichtenburg u. s. w., den Fremden streng untersagt wird. Auch bei uns werden die patriotischen Associationen nun wieder eifrig betrieben, um Schutz gegen die innern und äußern Feinde zu gewähren, ohne daß, wie früher, die Regierung sie zu verbieten suchte.

Paris, vom 26. Sept. Man hat durch den Telegraphen keine neueren Nachrichten von Madrid erhalten, deren man doch vom 22. haben könnte, wonach es scheint, daß um diese Zeit sich kein neues Symptom in dem Zustande Sr. kath. Maj. gezeigt hatte.

— Das Journal des Debats sagt, man versichere, die Erklärung, welche die beiden Admirale der holländischen Regierung überbringen sollten, werde unverzüglich von London zu Paris erwartet, wo das französische Kabinet sie untersuchen werde. Genanntes Blatt wünscht noch immer, daß die kräftige Demonstration von Frankreich und England zur Erreichung des beabsichtigten Zwecks, nämlich die Vollziehung des Traktats der 24 Artikel zu sichern, hinreichen möge; auf alle Fälle müsse die Frage gelöst werden; alle Fristen seyen erschöpft. — Die Korvette „Ariane" ist von Cherburg nach Spithead abgegangen, wo sie sich mit der englischen Eskadre vereinigen soll.

— Diese Nacht hielt ein außerordentlicher von London kommender Kurier einen Augenblick bei der englischen Gesandtschaft an, und setzte dann seine Reise nach Wien fort.

— Die Renten schlossen gestern zu 96, 30; 68, 75; span. Rente 57 und 56; im belg. Anlehen wurden keine Geschäfte gemacht.

Großbrittanien.

London, vom 25. Sept. Die Konferenz hatte in diesen Tagen häufige und lange andauernde Versammlungen.

— In vorgestriger Nacht kam auf dem Dampfschiff von Hamburg ein Kurier mit Depeschen von Berlin für den preußischen Gesandten an.

— Der Fürst von Lieven, russischer Gesandter, erhielt gleichfalls sehr wichtige Depeschen durch den Fürsten Galitzin.

— Die Eskadre von Sir Pulteney Malcolm ist zu Spithead versammelt.

— Der Courier zeigt den Tod von Walter Scott an.

— Man liest im Courier: Das Paketboot der „Afrikaner" verließ Oporto am 17. d. Bis dahin hatte nichts Entscheidendes stattgefunden. Privatbriefe melden dagegen, daß nach dem Abgange des Paketboots ein schrecklicher Kampf zwischen den beiden Parteien stattgefunden. Von beiden Seiten habe man sich gut geschlagen; der Sieg schien sich beim Schlusse der Briefe auf Seite der Miguelisten zu neigen.

Einem Privatschreiben aus Oporto zufolge hätte die Flotte Don Miguels am 11. d. eins ihrer Dampfschiffe verloren, welches mit Mann und Maus untergegangen sey; eine Brigg derselben Flotte hätte ihre Maste durch einen Windstoß verloren. Nach diesem Unfalle hätte dieselbe wieder in den Tajo einlaufen wollen, sey aber durch den Admiral Sartorius daran verhindert worden, und habe sich sodann nach dem Süden gewandt, wie man glaubte, um Cadix zu erreichen.

Hat diese Nachricht ihre Richtigkeit, so würde das Dekret Don Miguels, wodurch Oporto in wirklichen Blokadestand erklärt wird, ohne Wirkung bleiben..

— Consol $84\frac{1}{8}$. Belg. $75\frac{1}{2}$.

Niederlande.

Haag, vom 26. Sept. Die Staatscourant bemerkt zu den die holländisch-belgische Angelegenheit betreffenden Artikeln der Pariser ministeriellen Blätter:

Es ist, so viel wir wissen, unsrer Regierung ganz unbekannt, warum die Hoffnung auf eine Lösung der belgischen Frage verschwunden seyn sollte. Der König hat den Stellvertretern seiner hohen Bundesgenossen zu London wiederholt die billigsten Bedingungen vorschlagen lassen, und als dies zuletzt am 30. Juni und 25. Juli geschah, zeigten die eingegangenen Berichte und die fortgesetzten Unterhandlungen an, daß diese Bedingungen allgemeinen Beifall gefunden.

Die Antwort der Londoner Konferenz darauf, welcher

---

schon in der ausgestandenen Todesangst erlitten habe. Er wurde freigelassen und als ein Ausländer des Landes verwiesen.

Für Landwirthe.

In der 111. Versammlung des Berliner Vereins zur Beförderung des Gartenbaues am 9. Sept. vernahm man unter Anderem die Mittheilungen des Oberforstmeisters Herrn von Erdmannsdorf zu Hohenalsdorf bei Jüterbock, über den ungemein günstigen Erfolg des seit einer Reihe von Jahren auf seinen Besitzungen bewirkten Kartoffelbau's im Großen, mittelst Auslegung von Keimaugen, die während des Winters ausgestochen, bis zum Frühjahr im Keller aufeinandergehäuft aufbewahrt, dann auf dem Boden dünn aufgeschüttet, und allenfalls mit Stroh bedeckt werden. Bei diesem Verfahren wird selbst von den ganz eingeschrumpften Keimaugen stets eine eben so reiche Ernte wie von den ausgelegten ganzen Kartoffeln erlangt, und ein beträchtlicher Gewinn an Viehfutter erzielt.

Eiserne Dampfböte.

Das eiserne Dampfboot „Lord Wm. Bentink" machte dieser Tage eine Versuchsfahrt auf der Themse, die über alle Erwartungen günstig ausfiel. Es wird nicht nach dem Ganges abgehen, sondern, um Schiffe der ostindischen Kompagnie hinauf- und hinunterzubringen, zu London bleiben. Mehrere eiserne Dampfböte für Ostindien werden daselbst gebaut; sie werden aber in Stücken abgesandt, die am Bestimmungsort zusammengefügt werden.

Brückenbau.

Aus dem Piemontesischen wird berichtet: Der König hat

nun bald entgegengesehen wird, scheint allein durch neue Forderungen der belgischen Gewalthaber verschoben worden zu seyn, die selbst mit dem Vertrag unvereinbarlich sind, den sie mit Großbrittanien und Frankreich geschlossen haben, und welchem die Höfe von Oestreich, Preußen und Rußland bedingungsweise beigetreten sind, — unvereinbarlich zudem noch mit der Ehre und der Unabhängigkeit von Alt-Niederland.

Wie bei einer solchen Lage der Dinge eine vereinigte französische und englische Flotte unsere Häfen blokiren und eine französische Armee sich bereit machen sollte, in Belgien einzurücken, um uns Bedingungen vorzuschreiben, ist wohl für ganz unerklärbar zu achten. *)

Rechtschaffenheit, Mäßigung und Geduld haben während des ganzen Laufes der Unterhandlungen das Betragen der niederländischen Regierung unter den schwierigen Umständen, worin der belgische Aufstand sie gebracht hat, charakterisirt. — Europa hat darüber seit lange den Ausspruch gethan; es wird auch ferner diese Tugenden, vereint mit gutem Glauben, Ausdauer und Vertrauen in eine weise und gerechte Regierung Gottes, bei Fürst und Volk finden.

— Diesen Nachmittag kam ein Kurier mit Depeschen von unserm bevollmächtigten Minister zu Paris für den Minister der auswärtigen Angelegenheiten an.

Belgien.

Der Courrier belge sagt, man versichere, Lord Palmerston habe dem belgischen, so wie dem Pariser Kabinet durch eine Note erklärt, die englische Regierung werde nicht zugeben, daß die Feindseligkeiten zwischen Belgien und Holland wieder begännen, und einer französischen Armee nicht gestatten in Belgien einzudringen. Ueberdies versichere man, der preußische so wie der russische Bevollmächtigte hätten der Konferenz energische Noten übergeben, um gegen jede bewaffnete Dazwischenkunft Frankreichs in die belgischen Angelegenheiten zu protestiren.

Höchst auffallend ist das fortwährende Schweigen des belgischen Moniteur.

*) Dem Einrücken einer franz. Armee in Belgien hat der Moniteur bekanntlich widersprochen, nicht aber der Anwendung von Zwangsmitteln von der Seeseite her.

Redakteur: L. Stahl.

Angekommene Schiffe.

Schiffer J. A. Breyncks, Schiff Anna, mit 90 Last Stückgüter von Rotterdam.

Düsseldorf den 29 Septbr. 1832.

Anzeigen.

Nach einer uns gewordenen Anzeige soll im Publikum die irrige Meinung entstanden seyn, als seyen die den verschiedenen Bezirks-Kommissionen zugewiesenen Herren Aerzte immer auch zunächst die behandelnden Aerzte aller in ihrem Bezirke vorkommenden Cholera-Kranken, und man sey immer erst an diese gewiesen, ehe man sich weiter an Jemand wende. Ein solcher Irrthum könnte beim Ausbruche der Cholera zu manchen Unordnungen und zu großem Nachtheile für die Kranken führen; weshalb wir uns zu der Bemerkung veranlaßt finden, daß die den verschiedenen Kommissionen beigegebenen Aerzte als berathende technische Mitglieder zu betrachten sind, die als Sachkundige vorzugsweise den Auftrag haben, über das Gesundheitswohl ihres Bezirkes im Allgemeinen zu wachen, und insbesondere den angezeigten Krankheitsfall sofort zu constatiren, so wie nach Maßgabe der §§. 7. 8. und 13. der Instruktion vom 31 Januar d J. in medizinisch-polizeilicher Hinsicht zu verfahren; daß es aber keineswegs Absicht seyn kann und darf, die Familien in der freien Wahl ihrer Aerzte zu beschränken, wohingegen die ärztliche Behandlung der zur Armenpflege berechtigten Cholera-Kranken zunächst Sorge der angestellten Armen-Aerzte bleiben wird.

Düsseldorf den 29. Septbr. 1832.

Die Kreis-Gesundheits-Kommission.

Am Mittwoch den 3. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, soll beim Wirthe Peter Vogel am Hassel, Gemeinde Metzkausen, Bürgermeisterei Hubbelrath, die Reparatur am Schulgebäude zu Metzkausen, veranschlagt zu 220 Thlrn., an den Wenigstfordernden verdungen werden. Unternehmungslustige werden zu diesem Verding mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingnisse und der Kosten-Anschlag bei dem Unterzeichneten eingesehen werden können.

Hubbelrath den 24. Sept. 1832.

Der Bürgermeister
(gez.) Leven.

Höherm Auftrage zufolge werde ich am Samstag den 6 Oktober d J. Morgens 9 Uhr dahier im Rosenbaum, die Dachreparaturen auf hiesigem Kirchengebäude im Aussatze von 618 Rthlr. nochmals wenigstfordernd verdingen, zum Abbieten nur gesetzlich qualifizirte Unternehmungslustige zulassen.

Gerresheim den 28. Sept. 1832.

Der Bürgermeister Leven.

Das zu Düsseldorf auf der Marktstraße unter B. Nr. 389 zwischen den Häusern des Herrn Kapel und Kamp gelegene Haus mit Hintergebäuden, Hofraum und Auffahrt, ist unter der Hand zu kaufen, das Nähere erfährt man beim unterzeichneten Notar. Das Haus ist seiner vorzüglichen Lage wegen besonders zu einem Laden geeignet, das Hinterhaus ist erst vor einigen Jahren neu erbaut worden.

Coninx.

Das zu Himmelgeist dicht am Rhein gelegene und dadurch zu jedem Handelsgeschäft sehr geeignete, sogenannte Benders-Gut, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallung, Schoppen und circa 60 Morgen Land und Wiesen, wird Montag den 1. Oktbr. d. J., Morgens 10 Uhr, bei dem Wirth Herrn Gather zu Himmelgeist erst parzellenweise und dann im Ganzen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Bei dem Unterzeichneten, welcher beauftragt ist, auf ein annehmliches Gebot auch unter der Hand den Verkauf abzuschließen, können die sehr vortheilhaften Bedingungen täglich eingesehen werden.

Düsseldorf den 21. August 1832.

Schorn, Notar

Zufolge Beschlusses des hiesigen Königl. Landgerichts vom 3. August 1832, und auf Ansuchen des Advokat-Anwalts Hrn. Ludwig Leunenschloß und des Kaufmanns Herrn Ferdinand Wilhelmi, beide zu Düsseldorf wohnhaft, in ihrer Eigenschaft als Definitiv-Syndiken der Fallitmassa von Abraham Aaron Cohen, wird der unterzeichnete zu Düsseldorf wohnende und durch den obenbezogenen Beschluß beauftragte Notar das zu der besagten Fallitmassa gehörige, in der Mittelstraße zu Düsseldorf zwischen den Häusern des Herrn Apothekers Batz und der Wittib Stegermann gelegene, mit der Nummer 1058 bezeichnete Haus nebst anschießendem Garten, welche Besitzung von den vereideten Sachkennern auf die Summe von 6428 Thaler Preußisch geschätzt worden ist, am Montag den 22. des künftigen Monats Oktober zum präparatorischen und am Montag den fünften des darauf folgenden Monats November zum definitiven Verkauf, jedesmal Nachmittags 3 Uhr, in dem gewöhnlichen Notarial-Geschäftslokal bei dem Herrn Weinwirth Wilhelm Breitenstein dahier ausstellen.

Die diesem Verkauf zu Grunde gelegten Bedingungen und Schätzung liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 24. September 1832.

Servaes, Notar.

Eltern

widme ich die Anzeige, daß am 15 Oktober meine Schule wieder beginnt.

Ph. Sprenger.

Heute Sonntag den 30. d. gutbesetzte Tanzmusik, und auf vieles Verlangen werden Leberklöse nebst andern guten Speisen verabreicht bei

Joh. Schmitz am Kapellchen.

Flingerstraße Nr. 778 sind Zimmer zu vermiethen.

(Hiebei eine Beilage.)

---

die Erbauung einer hölzernen Brücke von acht Oeffnungen über den reißenden Fluß Malone, auf der Straße von Mailand nach Turin, befohlen. Sie wird noch dieses Jahr begonnen und 1833 vollendet. Schon unter der vorigen Regierung waren mehrere Brücken über die Flüsse und Gießbäche auf derselben Straße erbaut worden, um die Verbindung zwischen Frankreich und Italien über den Monat Cenis ununterbrochen zu erhalten, was jetzt ganz der Fall ist. Die prachtvolle steinerne Brücke über die Dora Riparia bei Turin ist ein Meisterstück der Kunst. Auch die kürzlich auf gemeinschaftliche Kosten von Oesterreich und Sardinien erbaute ungeheuere Brücke zwischen Pont-Beauvoisin in Savoyen und dem Ticino im Navaresischen gehört zu den Verbesserungen.

Henriette Sontag.

Ein Berliner Blatt sagt: Die vielfach verbreiteten Gerüchte, daß die gewesene Sängerin Henriette Sontag wieder die Bühne zu betreten durch traurige Umstände sich gedrungen sehe, sind eben so falsch, als die diesem Entschlusse beigelegten Motive. Sie lebt in ungestörtem Glück einer nicht glänzenden aber behaglichen Häuslichkeit im Haag. Ihr Gatte, der Graf Rossi, ist nicht nach Amerika geflohen; er hat keinen Grund nach Amereka zu fliehen, seine Gattin sucht kein Engagement bei einem Theater, sie hat keinen äußern Beweggrund dazu; sie ist nicht kränklich, hat nicht die Stimme verloren, sondern singt, wie Durchreisende versichern wollen, mit ihrer früheren Kraft und Frische.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 234. der Düsseldorfer Zeitung.
Sonntag den 30. September 1832.

Bekanntmachung.

Dienstag den 9. Oktober nächstkünftig, Morgens 9 Uhr, wird der unterzeichnete in Züchen wohnende Notar Schumacher, zufolge Erkenntnisses und Auftrages des Königl Landgerichtes zu Düsseldorf vom 31. Juli letzthin, auf Ansteben der großjährigen Erben Bocks von Mülfort, namentlich 1. Andreas Bocks, Handelsmann, 2. Margaretha Bocks ohne Gewerb, beide in Caster, 3. Michel Joseph Bocks, Wirth in Mülfort, 4. Ferdinand Bocks, Färber in Odenkirchen, 5. Elisabetha Bocks, ohne Gewerb in Mülfort, 6. Peter Cloeren, Bierbrauer und Gertrud Bocks, Eheleute in Neuß wohnend, Theilungskläger, gegen a. den Gottfried Müller, Gastwirth in Rheydt, in seinem Namen und wegen seines minderjährigen Sohnes des Carl Müller, ohne Gewerb daselbst, b. den Andreas Dapper, Handelsmann in Neuß, als beigeordneter Vormund des letztern Carl Müller, c. den Jacob Zenses, Ackersmann in der Gemeinde Odenkirchen, in der Eigenschaft als Vormund der Christina Bocks, ohne Gewerb in Mülfort wohnend, als Theilungsbeklagte, — die hierunter verzeichneten den Klägern und Theilungsbeklagten ungetheilt zugehörigen, größtentheils in der Bürgermeisterei Odenkirchen und zum Theil in der Bürgermeisterei Kelzenberg gelegenen Güter, in dem Hause der Erben Bocks zu besagtem Mülfort, für die bei jedem Stück bemerkte Taxe zum präparatorischen Verkauf ausstellen, nämlich:

1. 94 Ruth. 30 Fuß Garten in besagtem Mülfort, Bürgermeisterei Odenkirchen, auf dem Bocksfeldchen genannt, Sect. C. Nr. 358, an Heinr. Deussen und Erben Bocks anschießend, für Thlr. 120
2. 1 Morg. 51 Ruth. Land daselbst, Sect. C. Nr. 359, an nemlichen Deussen und Erben Bocks anschießend, zu Thlr. 200
3. 38 Ruthen 20 Fuß Land daselbst, Sect. C. Nr. 360, neben Wm. Vieten und Erben Bocks, zu Thlr. 30
4. 19 Ruth. 60 Fuß Land daselbst, in nemlicher Sect. Nr. 363, neben Wm. Koch und Erben Bocks, zu Thlr. 25
5. 20 Ruth. 80 Fuß dito daselbst, in nemlicher Sect. Nr. 362, zu beiden Seiten an Erben Bocks anschießend, zu Thlr. 20
6. Eine Scheune nebst Wohnhaus und Baumgarten in besagtem Mülfort, Sect. C. Nr. 900, 901 und 902, an Wm. Vieten und Rütgerus Müller anschießend, das Ganze an Flächenraum 163 Ruth. 60 Fuß, enthaltend, zu Thlr. 1500
7. 110 Ruth. 86 Fuß Land in der Bürgermeisterei Kelzenberg an der Dürseler Hülle neben Peter Dammer und Heinrich Esser, zu Thlr. 90
8. 3 Morgen 72½ Ruth. Land daselbst an den Grubben neben Geschwister Dapper und der Wassersotb, zu Thlr. 300
9. 136 Ruth. daselbst an der Wassersotb neben nemlichem Dapper, zu Thlr. 100
10. 1 Morg. 1 Ruth. Land daselbst am Waater Pättchen neben Anton Pongs und Erben Lorenz, zu Thlr. 150
11. 22 Ruth. 80 Fuß Garten zu Mülfort auf dem Bocksfeldchen Sect. C. Nr. 366 neben Wm. Vieten und Rütger Müller, Thlr. 35
12. 1 Morg. 98 Ruth. 50 Fuß Land daselbst an der Sandkaul, neben Werner Blinten, Sect. C. Nr. 374, zu Thlr. 30
13. 33 Ruth. 50 Fuß Land daselbst neben Joh. Pelzer und Wtb. Pelzer, Sect. C. Nr. 377, zu Thlr. 8
14. 20 Ruth. 80 Fuß Land daselbst neben Wm. Vieten und Wtb. Joh. Pelzer, zu Thlr. 3
15. Ein Wohnhaus zu besagtem Mülfort, Sect. C. Nr 881, haltend an Flächenraum 5 Ruth. 60 Fuß, an Erben Bocks und Erben Marx anschießend, zu Thlr. 100
16. 33 Ruth. 30 Fuß Baumgarten daselbst neben Vieten und und Marx, Sect. C. Nr. 883, zu Thlr. 45
17. 58 Ruth. 10 Fuß Gebölz daselbst, im Schrof genannt, Sect. B. Nr. 641 neben Michel Baur und Werner Gilles, zu Thlr. 10
18. 122 Ruth. 60 Fuß Gebölz daselbst in nemlicher Sect. Nr. 642, an das vorige Stuck anschießend, zu Thlr. 15
19. 47 Ruth. 90 Fuß dito daselbst, am Scherpenkotten genannt, neben Wm. Schiffer und Heinrich Blinten, zu Thlr. 10
20. 87 Ruth. 60 Fuß Wiese daselbst am Steinbusche, Sect. E. Nr. 435, neben Joh. Aretz und dem Hauptwege, zu Thlr. 35
21. 3 Morg. 170 Ruth. 60 Fuß Broich daselbst am Geesterbecker Broich neben Grewen und Göres, zu Thlr. 100
22. 1 Morg. 34 Ruth. Ackerland in der Gemeinde Kelzenberg auf den Grubben, neben Wm. Müller und verschieden, zu Thlr. 100
23. 1 Morg. 73 Ruth. 30 Fuß Land in der Gemeinde Odenkirchen in der Weingardskaul, Sect. B. Nr. 1, an Peter Massen und Peter Schmitz anschießend, zu Thlr. 150
24. 4 Morg 105 Ruth. 10 Fuß Land daselbst neben Heinrich Moras und Albert Laufs, Sect. B. Nr. 14, zu Thlr. 600
25. 30 Ruth. 40 Fuß Land daselbst, in nemlicher Sect. Nr. 25, neben Gebrüder Deussen, zu Thlr. 15
26. 114 Ruth. 20 Fuß Land daselbst am Galgenberg, Sect. E. Nr. 72, neben Jacob Jansen und Peter Aldenhoven, zu Thlr. 100
27. 126 Ruthen 40 Fuß Land daselbst, Sect. E. Nr. 93, neben Joh. Sandkaulen und Wtb. Lorenz Coenen, zu Thlr. 50
28. 151 Ruth. 10 Fuß Land daselbst, in nemlicher Sect. Nr. 106, neben Maria Catharina Frenzen und Wm. Vitz, zu Thlr. 50
29. 141 Ruth. 96 Fuß dito daselbst am Knauf, Sect. C. Nr. 184, neben Erben Cornelius Otten und Joh. Schmitz, zu Thlr. 70
30. 1 Morgen 48 Ruth. 20 Fuß Land daselbst am Heiligenhäuschen, Sect. C. Nr. 315, anschießend an Johann Schmitz und Gerhard Paulussen, zu Thlr. 140
31. 80 Ruth Land in der Gemeinde Kelzenberg an der Wassersotb, anschießend an Cornelius Lenzen und Effertz, zu Thlr. 20

Die Bedingungen dieses Verkaufs sind bei unterzeichnetem Notar einzusehen.

Züchen am 20. Sept. 1832.

Schumacher, Notar.

Verkauf einer Walkmühle zu Neuß.

Montag den 22. Oktober 1832, Morgens 9 Uhr, soll die zu Neuß beim Oberthor an der Kölner Landstraße gelegene Walkmühle, anbabend zugleich eine schöne Wohnung, nebst Hof, Schopren und sonstigem Zubehör, öffentlich unter ausgedehnten Zahlungsfristen von den Eigenthümern verkauft werden.

Die Gebäulichkeiten haben 40 Quadratfuß Fronte und Tiefe. Wassergefälle von 4 Fuß 6 Zoll rheinisch Maaß. Das Mühlenwerk ist im besten Zustande und eignet sich die Anlage der Mühle zugleich zu jeder andern Fabrik, Mahl-, Oel- und Papiermühle.

Der Verkauf hat statt im Rheinischen Hofe zu Neuß vor dem Notar Graeff.

Bekanntmachung.

Da der Hr. Graf von Hompesch die Ackerwirthschaft auf dem Rittersitz Mickeln, eine Stunde von Düsseldorf gelegen, eingeben läßt und alle Länderei verpachtet wird, so werden folgende Gegenstände Montag den 22 Oktober präcise Morgens 9 Uhr und die darauf folgenden Tage, auf dem obbesagten Rittersitze Mickeln durch den Hrn. Notar Joseph Müller den Meistbietenden verkauft werden — als:

30 Stück milchgebende Kühe, 3 Springochsen, 2 zweijährige und 2 einjährige Rinder, 6 Kälber, einige fette Ochsen, alle von bester schweizer und holländischer Race, — 5, theils Wagen- und Reitpferde, mehrere fette und Fasel-Schweine, sodann alle ackerwirthschaftliche Maschinen, als: Dresch- und Säemaschine, Heuwender ꝛc., ferner alles Ackergeschirr, als: Wagen, Karrige, Pflüge, Eggen, Hahmen, Ketten ꝛc. ꝛc.

Mickeln den 20. Sept. 1832.

Peter Banniza,
gräflich von Hompeschischer Rentmeister.

Todes-Anzeige.

Unser geliebter Bruder, der pensionirte Steuer-Empfänger Anton Heydkamp, starb gestern Abend ganz unerwartet an den Folgen eines Schlagflusses.

Den Verwandten und vielen Freunden des Verewigten widmen wir diese traurige Anzeige und sind ihrer Theilnahme versichert.

Elberfeld und Barmen den 27. Septbr. 1832.

Die hinterbliebenen Geschwister.

Concessionirtes Allgemeines
Commissions- und Adreß-Komptoir.

1. Ein junger Mann, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht hier oder in der Nachbarschaft eine Stelle als Buchhalter oder Comptorist, und würde, bei freundlicher Behandlung, mit einem billigen Salair zufrieden seyn.
2. Ein Mädchen aus Cleve, 27 Jahre alt, katholischer Confession, sucht einen Dienst als Haushälterin, am liebsten in einer stillen Familie.
3. Zwei freundliche möblirte Zimmer, in der angenehmsten Lage der Stadt, sind zu vermiethen und gleich zu beziehen.
4. Eine Person, welche die feinere Kochkunst und gut zu waschen versteht, und sich als sittlich, ordentlich und reinlich ausweiset, wird in Dienst gesucht und kann gleich eintreten.

Capitalien, zu größern und geringern Beträgen, sind, gegen gehörige Sicherheit, fortwährend zu haben.

J. J. Nolden, Volkerstraße Nr. 448.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung und Weinschenke ist von heute an auf der Volkerstraße, dem Eingange zur reformirten Kirche gerade gegenüber.

Düsseldorf den 29. Septbr. 1832.

Wm. Breitenstein.

Dem verehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, dass ich in hiesiger Stadt, in der Behausung der Frau Wittwe Dübbers auf der Flingerstrasse, ein Manufaktur- und Mode-Geschäft etablirt, und daselbst den Verkauf des von meinen Eltern früher geführten Weinessigs, so wohl im Grossen als auch im Kleinen vereinige.

Joh. Ph. Schumacher.

☞ Die vortheilhaften Einkäufe auf der Offenbacher und Frankfurter Messe veranlassen mich mein vollständiges Assortiment wollener Waaren, trotz dem hohen Aufschlage der Wolle, noch zum alten billigen Preis verkaufen zu können; gleichzeitig erhielte ich neue Mantelzeuge, Thybets, weiße und farbige, glatte und bunte Möbelzeuge, wie auch ächtfarbige dunkelgrundige Callicoes.

A. Wertheim, Volkerstraße 491.



Dem verehrten Handlungsstande zeige ich hiermit ergebenst an, daß mein Schiff de goode Hoop am 27. dieses zu Emmerich ohne Revision passirt ist.

Düsseldorf den 28. Sept. 1832.

H. Wilson.

Ein Knabe von 11 Jahren, Namens August Mercklinghaus aus der Oehde, Bürgermeisterei Langerfeld, Sohn des dortigen Branntweinbrenners Johann Mercklinghaus, ist am vergangenen Dienstag den 25. d. M. seinen bekümmerten Eltern heimlich entwichen, ohne eine Spur seines Verschwindens zu hinterlassen, daher alle diejenigen, welche diesen Knaben zu Gesicht bekommen, freundlichst gebeten werden, den Eltern oder der nächsten Polizeibehörde sogleich unter thätlichem Dank und Erstattung aller Kosten Anzeige zu machen, oder ihn selbst zu überliefern.

Bei seinem Weggehen war er mit einer weißlichen Sommerhose, einem ausgeschnittenen braunen Collet, bunter Weste und Schuhen bekleidet.

Rheinische  Dampfschiffahrt.

Wegen des ungewöhnlich niedrigen Wassers hat der Dienst der Dampfschiffe zwischen Mainz und Mannheim vorläufig ausgesetzt werden müssen.

Zwischen Cöln und Mainz fahren die Dampfschiffe fortwährend täglich: von Cöln nach Coblenz, von Coblenz nach Mainz und von Mainz nach Cöln Morgens um 6 Uhr.

Die Schiffe korrespondiren mit den Schiffen, welche zwischen Köln und Rotterdam und Rotterdam und London fahren.

Die Frachten für Passagiere und Waaren sind aus den, in den Geschäftsstuben der Agenten und Schiffs-Conducteuren angehefteten Affichen zu ersehen.

Kunst-Anzeige.

Herr Dupuis, erster Ringer und Athlet, der durch seine Kunstvorstellungen in allen Städten, wo er dieselben zu zeigen die Ehre hatte, und noch im Monat März dieses Jahres in Cöln, allgemeinen Beifall erworben hat, ist mit seiner Gesellschaft hier angekommen und wird künftigen Sonntag den 30. dieses im Saale bei Hrn. Volkmann, Steinweg, die erste Vorstellung geben.

Herr Dupuis, der die Ehre gehabt hat seine Fertigkeit im Ringen auf den größten Schaubühnen Europa's zu zeigen, und bisher noch keinen gefunden hat, der ihm gleichgekommen wäre, ladet bei seiner Durchreise die Stärksten dieser Stadt ein, sich einzufinden, und mit ihm zu ringen. Es wird denselben die Versicherung gegeben, daß ihnen nichts Uebels widerfahre, und es bleibt ihnen die Aussicht auf einen Preis von

500 Thalern Preußisch Courant,

der demjenigen zuerkannt wird, welcher ihn unter den auf dem Anschlagezettel bemerkten Bedingungen auf den Rücken wirft.

Diejenigen Personen, sie seyen vom Militair oder Civil, welche Lust haben, sich mit ihm zu ringen, wollen ihre Adressen in seinem Logis auf der Rheinstraße bei Hrn. Bosselmann abgeben.

Namen der Liebhaber, welche sich zum Ringen gemeldet haben: Johann Lutzenkircher. — Adolph Johanni. — Caspar Schmitz.

Preise der Plätze: Erster 10 Sgr. Zweiter 5 Sgr. Dritter 2½ Sgr. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Die einzelnen Stücke nennen die Anschlagzettel.

Heute sind angekommen

HAARLEMER BLUMENZWIEBELN

und werden Cataloge darüber gratis ausgegeben bei

Gustav Braumüller.

Bekanntmachung.

Beim Straßenbau von Elberfeld nach Sonnborn können noch 80 bis 100 Steinsprenger und Steinschläger in Akkord oder gegen einen täglichen Lohn von 13 bis 15 Sgr. auf längere Zeit Arbeit erhalten. Die Meldung auf der Baustelle bei dem Bauaufseher Jäger und bei den Schachtmeistern Mühlen und Münstereifel. Die Zahlung der Löhne erfolgt regelmäßig jede vierzehn Tage.

Um mit meinen Waaren gänzlich aufzuräumen, gebe ich dieselben unter den Einkaufspreisen ab.

Wm. Kusenberg.

Wohnungs-Veränderung.

Der Fleckenreiniger Deconinck hat seine Wohnung vom Burgplatz Nr. 332 in die Neustraße Nr. 714 bei Schreinermeister Struven verlegt, wo er seine Beschäftigung noch einige Zeit fortzusetzen gesonnen ist. Seine Preise für Mäntel, Kleider, Hosen, Shawls ꝛc. sind mäßig.

Eine große Partie chemischer Schwefelhölzer und Feuerzeuge von der besten Güte und sehr billigen Preisen, wie auch eine schöne Auswahl von Brieftaschen ꝛc. erhielt so eben

H. N. Schlechter.

Hundsrücken No. 560 an der Jesuitenkirche.

Mit dem heutigen Sonntag, den 30. d nimmt die Tanzübung ihren Anfang und dauert von 6 bis ½ 10 Uhr Abends.

Joseph Giesen. Mühlenstraße.

Altes Eisen, Messing, Kupfer, Zinn ꝛc. kaufen wir sowohl in größeren als kleineren Partien zu angemessenen Preisen ein.

Julius Sturm et Comp.

Eisengieserei, Bilkerstraße Nr. 1220

---

[370] Ein junger Mensch, der mehrere Jahren in einer bedeutenden Destillerie als Destillateur servirte, und Zeugnisse seiner Fertigkeit als seines moralischen Betragens beibringen kann, wünscht sich zu verändern. Reflektirende wollen sich gef. mit portofreien Briefen unter den Buchstaben L. M. an die Redaktion dieser Zeitung verwenden.

Grafenberger Kirmes.

Sonntag den 30. d. und Montag den 1. Oktober Harmonie- und Ballmusik bei

Jos. Goetzen.

Schluß zur Derendorfer Buchweitzen Kirmes.

Sonntag den 30. Sept. wird bei Unterzeichnetem in seinem Zelt gut besetzte Tanzmusik stattfinden; auch werden daselbst Buchweitzen Kuchen verabreicht, wozu höflichst einladet

Joseph Fischer in Derendorf.

Nachkirmes in Derendorf.

Heute Sonntag den 30. d. ist bei Unterzeichneter gut besetzte Tanzmusik. Für gute Getränke und Speisen ist bestens gesorgt; wozu ergebenst einladet

Wittwe Burberg, vm Wehrhahnen.

In der hiesigen Königl. Posthalterei stehen einige ausrangirte Postpferde zu verkaufen.

---

[363] Ein junges Mädchen honetter Familie, in allen weiblichen Arbeiten wohl erfahren, sucht in einem anständigen Hause ihr Unterkommen. Gute Behandlung zieht sie dem Salair vor. Die darauf Reflektirenden wollen ihre Adresse in der Expedition dieser Zeitung (portofrei) gefälligst abgeben.

---

[356] Ein junger Mann, der die gehörigen kaufmännischen Kenntnisse und ein nicht unbedeutendes Vermögen besitzt, wünscht ein schon bestehendes Geschäft zu übernehmen, oder sich in einem solchen zu betheiligen. Es wird bemerkt, daß nur auf ganz reelle und solide Anerbietungen, die man franko unter den Buchstaben Z. Z. erbittet, reflektirt wird.

---

[365] Ein wohlerzogenes und gebildetes Frauenzimmer, welches in verschiedenen weiblichen Hand- und Putzarbeiten erfahren ist, und vollkommen die Oekonomie versteht, wünscht als Gesellschafterin oder Vorsteherin einer Haushaltung ein Unterkommen zu finden. Es sieht mehr auf gute Behandlung, als auf großes Salair Die Expedition gibt auf portofreie Briefe nähere Auskunft.

---

[233] Wo eine kupferne Distillirblase von 65 Maß, nebst Helm und Schlange von engl. Zinn, zu verkaufen steht, ist bei der Expediton d. Z. zu erfragen.

---

[362] In einem hiesigen Speditions- und Commissions-Geschäft wird ein Lehrling gesucht. Das Nähere in der Expedition d Z.

---

[364] Eine noch neue englische Maschine mit zwei Spindeln, worauf baumwollene Nähgarn-Knäulchen gewickelt werden, steht sehr billig zum Verkauf. Wo, und bei wem ist in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

---

[366] Eine gesunde Amme sucht eine Stelle. Die Expedition sagt welche

---

[359] Es steht ein Clavier zu vermiethen; wo sagt die Expedition d. Bl.

---

[361] Ein Kutscher und ein Hausmädchen werden gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

---

[331] Ein militärfreier unverheiratheter junger Mann, der gut mit Pferden umzugeben weiß, kann gleich als Stallknecht in Dienste treten. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

---

[351] In einem nicht weit von Elberfeld entfernten Landstädtchen wird auf künftigen Mai ein Haus pachtlos, das dicht an der besuchtesten Straße sehr gelegen liegt und geräumig ist; das Stallungen, eine mit allen nothwendigen Gerätschaften vollständig versehene Brennerei und Brauerei und ein großes Hintergebäude hat, das zum Malzen auf's Bequemste eingerichtet ist und in welchem Brennerei, Brauerei und Wirthschaft bis dahin mit gutem Erfolge betrieben wurde. Das gesammte Local sammt Zubehör ist unter annehmlichen Bedingungen auf mehrere Jahre zu miethen. Miethlustige mögen ihre Erklärungen in portofreien Briefen unter den Buchstaben C. K. an die Expedition dieser Zeitung gelangen lassen, worauf ihnen dann das Nähere mitgetheilt werden soll.

Das bisher von der Casino-Gesellschaft benutzte Quartier, an dem Karlsmarkt gelegen, aus 10 Zimmern, 1 Saal (der nöthigenfalls in 3 Theile geändert werden kann) Küche, Keller und Speicher nebst Stallung (auf Verlangen) für mehrere Pferde, bestehend, ist am 1. Oktober d. J. im Ganzen oder in 2 Theilen zu vermiethen und das Nähere im Hause selbst, Bilkerstraße Nr. 1241 zu erfragen.

Das bis jetzt von Sr. Durchlaucht dem Prinzen Wittgenstein bewohnte Haus Nr. 65 am Jägerhofe, nebst Stallung, Remise und Garten ist ganz oder theilweise zu vermiethen.

Das in der Akademiestraße dem Justizgebäude gegenüber mit Nr. 812 bezeichnete Haus steht zu vermiethen. Das Nähere Bergerstraße 834.

Auf der Bolkerstraße am Markt Nro. 389 sind möblirte Zimmer zu vermiethen.

Auf der Flingerstraße im Kamel bei Franz Burgwinkel ist der erste Stock zu vermiethen.

---

[354] Nahe am Steinwege steht ein Stall für zwei Pferde zu miethen. Wo sagt die Expedition d. Bl.

Nro. 835 auf der Bergerstraße ist der erste, zweite und dritte Stock zu vermiethen.

Auf der Bergerstraße Nr. 853 ist der zweite Stock, bestehend in 5 Theilen, zu vermiethen.